

Masaryk Universität
Filosofische Fakultät



Kabale und Liebe von Friedrich Schiller
und in der Verfilmung von Leander Haussmann

Vypracoval: XY

UČO: XY

Předmět: FF:NJI_071 Deutsche Literatur

Vyučující: PhDr. Zdeněk Mareček, Ph.D.

Brno

24. června XXXX

Inhalt

1. Zielsetzung²
2. Analyse der Szene²
 - 2.1 Drehort²
 - 2.2 Kostüme³
 - 2.3 Schnitt und Kamera³
 - 2.4 Milieu³
 - 2.5 Musik³
3. Unterschiede zwischen Schillers Drama und dem Drehbuch⁴
4. Einbettung der Textstelle und Filmszene im Werk⁶
5. Charakteristik der auftretenden Figuren anhand von deren Repliken⁶
6. Die Botschaft des Werkes früher und heute⁷
7. Quelle⁸

1. Zielsetzung

Als Objekt der Analyse habe ich für meine Seminararbeit den fünften Akt der bürgerlichen Tragödie *Kabale und Liebe* gewählt, was im Film Minuten 1:22:25 – 1:32:41 umfasst. Ich wollte mich auf Dialoge zwischen Luisa und Ferdinand konzentrieren und das Ende dieser Tragödie in der Fassung von Friedrich Schiller und in der modernen Verfilmung von Leander Haussmann aus dem Jahre 2005 vergleichen. In beiden Werken geht es um die Liebe über die Standesgrenzen hinaus, die erst im Tod überwunden werden können. Der Freitod erscheint zuerst Luise wie in „Romeo und Julia“ als einzige Möglichkeit, dem individuellen Freiheitswillen Ausdruck zu verleihen. Ich habe diesen Teil gewählt, weil ich auf die gravierenden Unterschiede zwischen dem Damentext Schillers und dem Drehbuch Leander Haussmanns und Boris Naujoks' hinweisen will. Die Zielsetzung meiner Arbeit liegt darin, festzustellen, ob die Umstellungen im Handlungsablauf die Katharsis beim Zuschauer nicht verhindert, bzw. ob überhaupt eine Katharsis 2005 in einer Zeit der bedrohten Würde des Menschen weltweit möglich ist. Von dieser zentralen Forschungsfrage komme ich auf Teilprobleme ein, nämlich welche Funktion die Mutter im Film hat, wie geht man heute mit Schillers Pathos um? Sind Manipulation und Intrigen, die zum Tod des jungen Liebespaares führen, gut geeignet, um noch das heutige Publikum anzusprechen? Wie tragisch und romantisch kann eine Handlung sein, um zu überzeugen?

2. Analyse der Szene

2.1 Drehort

Es ist offensichtlich, dass die Handlung im Haus einer bürgerlichen Familie spielt. Die Wände sind schmutzig, ohne Tapeten oder bunten Farben. Im Zimmer überwiegen Holzmöbel, nur der Leuchter ist aus Metall. Gold oder teure Stoffe findet man hier überhaupt nicht. Ein weiteres Merkmal sind sehr kleine Fenster, durch die fast kein Licht ins Zimmer kommt, das Zimmer ist sehr dunkel und so scheint es noch kleiner zu sein, als es in Wirklichkeit ist. Es wirkt beinahe wie ein Gefängnis. Die Strenge des Vaters wird durch ein großes Kreuz unterstrichen.

2.2 Kostüme

Die Kostüme entsprechen der Zeit, in der die Handlung von Schillers Tragödie spielt. Luise trägt ein Kleid mit gerafften Rock ohne übertriebenen Schmuck, der für Hofdamen typisch wurde. Den Oberkörper hat sie im Korsett festgezogen. Typisch ist auch ein tiefer Ausschnitt dieses Kleides. Ihre Haare sind lockig. Ein weiterer Unterschied zwischen dem bürgerlichen Mädchen und den adeligen Damen ist, dass sie keine Perücken tragen. Luise stellt eine einfache Schönheit dar. Das Äußere von Ferdinand wirkt in dieser Szene vernachlässigt. Sein psychischer Zustand wird auch nach außen betont. Er trägt nur ein weißes Hemd und eine schwarze Lederhose. Er legt keinen Wert mehr darauf, wie er aussieht. Seine langen Haare hat er hinter mit einem schwarzen Band gebunden.

2.3 Schnitt und Kamera

Der Film wurde von Mona Bräuner geschnitten und die Kamera wurde von Tilman Büttner bedient. **Diese zwei Aspekte halte ich im Film für einen besonderen Störfaktor.** Als der Streit zwischen Luise und Ferdinand gipfelte. Besonders in so spannenden Situationen sollte es nicht passieren.

2.4 Milieu

Interieure und Exterieure entsprechen der historischen Epoche, befriedigen aber auch den Zuschauer, der mehr erwartet, als nur ein traditionelles Bühnenbild. Der Regisseur arbeitet mit Details, die eine authentische Atmosphäre auslösen - Kerzen flackern, Spiegeleier brutzeln über dem offenen Feuer, Pferdehufe klappern über Kopfsteinpflaster.

2.5 Musik

Filmmusik wurde von Kai Fischer komponiert. Diese analysierte Szene ist völlig ohne Ton, damit sich der Zuschauer nur auf die Dialoge konzentriert und von nichts abgelenkt wird.

1:30:13

Ferdinand: „*Lass uns tanzen, es ist das erste Mal und das letzte*“

Luise: „*Es ist keine Musik.*“

Ferdinand: „*Doch, höre!*“ (Stille, nur im Hintergrund hört man Unkenrufe oder den todesverkünder Käuzchen))

3. Unterschiede zwischen Schillers Drama und dem Drehbuch

Leander Haussmann gelingt es, Schillers Sturm-und-Drang-Drama „Kabale und Liebe“ für den heutigen Zuschauer verständlich zu machen. Der Damentext wurde sehr poetisch geschrieben, aus heutiger Sicht enthält es viele Archaismen und dichterische Ausdrücke. Der Preis für die Verständlichkeit wurde aber hoch. Im Drehbuch fehlen mehrere Dialoge oder werden sie drastisch gekürzt. Damit wird der Kontext mancher Repliken verändert und einige Szenen fehlen ganz. Z. B. die Szene, wo Ferdinand mit Miller spricht ihn ins Schloss wegschickt, um Luise vergiften zu können.

- Im Film wurde die zentrale Rolle des Vaters von der der Mutter abgelöst, die eine gute Miene zum bösen Spiel Ferdinands macht.
- Im Buch bereitete die Limonade Luise, im Film ihre Mutter, die unter diesem Vorwand weggeschickt wurde.

(Buch) **Ferdinand:** „*Willst du mir ein Glas Limonade zurecht machen?*“ (Luise geht ab.)

(Film) **Ferdinand:** „*Liebe Mutter, mein Kopf brennt, darf ich ein Glas Limonade haben?*“

- In Schillers Werk weiß Luise nicht, dass Ferdinand sie vergiften will. Ferdinand tritt zum Tisch und wirft Gift in ein Glas Limonade. Im Film sieht Luise, wie das rote Gift die Limonade zuerst verfärbt, sie begreift, worum es geht, und mit Tränen in den Augen nickt sie zustimmend, als ob sie es wirklich alles zu beenden wollte.
- In dem Buch trinkt die Limonade als erster Ferdinand, aber im Film Luise

(Film) **Ferdinand:** „*Du warst nur ein Teufel. Die Limonade ist matt wie deine Seele.*“
(und er warf in die Limonade eine Kette mit dem Anhängsel in der Form eines Herzens, die er dem Hofmarschall von Kalb weggenommen hat. Ferdinand denkt noch immer, dass Luise ihn angelogen hat.)

(Buch) *Er trinkt.* Die Limonade ist matt wie deine Seele – Versuche!

LUISE. O Himmel! Nicht umsonst hab ich diesen Auftritt gefürchtet.

FERDINAND *gebieterisch.* Versuche!

Luise: „*Die Limonade ist gut.*“

Ferdinand: „*Wohl bekomm's!*“

Luise: „*O wenn Sie wüßten, Walter, wie ungeheuer Sie meine Seele beleidigen.*“

Ferdinand: „*Hum!*“

Luise: „*Es wird eine Zeit kommen, Walter –*“

Ferdinand: „*O! mit der Zeit wären wir fertig.*“

- Die Szene, als Ferdinand Luise gefragt hat, ob sie wirklich den Brief geschrieben hat.

(Buch) **Ferdinand:** „*Mein, sag'ich! Du schreibst nicht. Es ist deine Hand gar nicht – Und wäre sie's, warum sollten Handschriften schwerer nachzunehmen sein, als Herzen zu Verderben? Rede mir Wahr Luise – Oder nein nein, thu' es nicht, du könntest Ja sagen, und ich wär' verloren – Eine Lüge, Luise – ein Lüge! – O wenn du jetzt eine wüßtest, mir hinwürfest mit der offenen Engelmiene, nur mein Ohr, nur mein Aug überredest, dieses Herz auch noch so abscheulich täuschtest – O Luise! Alle Wahrheit möchte dann mit diesem Hauch aus der Schöpfung wandern und die gute Sache ihren starren Hals von nun an zu einem höfischen Bückling beugen! Schriebst du diesen Brief?*“

Luise: „*Bei Gott! Bei dem fürchterlich wahren! Ja!*“

(Film) Luise antwortete auf diese Frage mit Worte: „*Glaubst du es, Ferdinand?*“ Er hoffte immer noch, dass es nicht stimmt. Schreien sie sich mit „*Ja*“ (Luise) und „*Nein*“ (Ferdinand) an.

- Im Drehbuch ist eine Szene noch dazu. Es geht um die Szene, wenn sie beiden wissen, dass es ihr letzter Tag ist (weil Luise wusste, dass sie vergiftet wurde)

(Film) **Ferdinand:** „Luise, lass uns tanzen. Es ist das erste Mal und das letzte“

- Endszene

(Buch) **Luise:** *(fährt erschrocken in die Höhe).* „Jesus! Was ist das? – – – und mir wird sehr übel.“ *(Sie sinkt auf den Sessel zurück.)*

Ferdinand: „Schon? – Über euch Weiber und das ewige Räthsel! Die zärtliche Nerve hält Freveln fest, die die Menschheit an ihren Wurzeln zernagen; ein elender Gran Arsenik wirft sie um –

Luise: „Gift! Gift! O mein Herrgott!“

Ferdinand: „So fürchte ich. Deine Limonade war in der Hölle gewürzt. Du hast sie dem Tod zugetrunken.“

Luise: „Sterben! Sterben! Gott Allbarmherziger! Gift in der Limonade und sterben! – O meiner Seele erbarme dich, Gott der Erbarmer!“

Ferdinand: „Das ist die Hauptsache. Ich bitt’ ihn auch darum.“

(Film) Luise nur fiel mit dem Weinen und der Frage „Warum hast du den Brief geglaubt?“ auf den Boden und ist gestorben.

4. Einbettung der Textstelle und Filmszene im Werk Kabale und Liebe

Diese Szene hatte Schlüsselbedeutung für Schillers gesamtes Drama, der Konflikt und Spannung zwischen Ferdinand und Luise gipfeln hier. Dieser Teil der Drama heißt *Katastrophe*. Ich sehe hier eine Ähnlichkeit mit Shakespears Dramen, die man besonders in der Beziehung von Ferdinand und Luise beobachten kann – zwei junge Leute, die bis in den Tod einander lieben, Intrigen von der Seite der Familien überwinden müssen und deren Leben vorzeitig endet.

5. Charakteristik der auftretenden Figuren anhand von deren Repliken

Luise ist gerade 16 und völlig unbedarft. Paula Kalenberg, selbst erst 18, spielt sie wahrlich entzückend: Die goldenen Locken fallen ihr um den Kopf wie ein verrutschter

Heiligenschein, sie flüstert mit Kirschlippen Liebesschwüre, die sie noch nicht richtig zu verstehen scheint und doch mit solchem Ernst, wie ihn nur ein Kind haben kann. Sie entspricht meiner Vorstellung, die ich nach dem Durchlesen des Buchs hatte.

Ferdinand ist ein ganz anderer Fall. In vielen Szenen verhält er sich wie ein psychisch Kranker. Physisch und auch verbal hat er Luise angegriffen, aber ein bisschen später seine Liebe zu ihr bekannt. Er ist impulsiv, leidenschaftlich und seine Reaktionen unvorsehbar. August Diehl, der Ferdinand darstellt, hat innen viel vom Zorn und Hass. Im Buch wirkte Ferdinand früher wie ein enttäuschter, verzweifelter Mann, dessen tiefe Liebe ihn gezwungen hat, so eine schreckliche Tat zu machen.

6. Die Botschaft des Werkes früher und heute

In seinem Vortrag *Was kann eine gute stehende Schaubühne eigentlich wirken* beschreibt Schiller die Katharsis bei Shakespeare: *Heilsame Schauer werden die Menschheit ergreifen, und in der Stille wird jeder sein gutes Gewissen preißen, wenn Lady Makbeth, eine schreckliche Nachtwandlerin, ihre Hände wäscht, und alle Wohlgerüche Arabiens herbeiruft, den häßlichen Mordgeruch zu vertilgen.* Kann auch der Filmzuschauer *heilsame* Schauer wahrnehmen, wenn Luise stirbt? Wirkt die Szene nicht allzu künstlich arrangiert und unglaubwürdig?

Die Botschaft des einer Schaubühne war Schiller zufolge, auch dort, wo Gesetze und Religion den Menschen nicht veredeln können, schafft es die Anschaulichkeit der Bühne: *So gewiß sichtbare Darstellung mächtiger wirkt, als toder Buchstabe und kalte Erzählung, so gewiß wirkt die Schaubühne tiefer und daurender als Moral und Geseze.*

Der Film wurde aus Anlass von Schillers 200. Todestag gedreht und liefert ein anschauliches Material für Deutschstunden. Die Aporien einer Liebe über die Stnadesgrenzen hinweg wirken heute verblasst und theatralisch übertrieben. Es wäre lohnenswert der Frage nachzugehen, ob moderne Stoffe eine mit Schillers Absicht vergleichbare *Rührung und Schrecken* auslösen können.

7. Quelle

Friedrich Schiller – Kabale und Liebe

Zugänglich aus: books.google.sk

Friedrich Schiller: *Was kann eine gute stehende Schaubühne eigentlich wirken*, 1784 (URL: https://de.wikisource.org/wiki/Was_kann_eine_gute_stehende_Schaub%C3%BChne_eigentli_ch_wirken%3F), überprüft am 10.4. 2019.

- Leander Haussmann – Kabale und Liebe.
Zugänglich auf: <https://www.youtube.com/watch?v=LOKICSoggbE>
<https://www.fernbusbranche.de/kabale-und-liebe-film>
- <http://www.tittelbach.tv/programm/fernsehfilm/artikel-1461.html>
- <https://www.lehrerfreund.de/schule/1s/filmkritik-haussmann-2005/2449>
- [https://de.wikipedia.org/wiki/Kabale_und_Liebe_\(2005\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Kabale_und_Liebe_(2005))
- <http://www.berliner-zeitung.de/leander-haussmann-hat--kabale-und-liebe--verfilmt-und-brillant-besetzt--zum-beispiel-mit-august-diehl-immer-wieder-schiller-15785522>
- <https://www.br.de/telekolleg/faecher/deutsch/literatur/05-literatur-nachgefragt-100.html>

